

Vorwort: Kinder und Jugendliche auf der Flucht

Es ist zehn Jahre her, dass im Herbst 2015 das Bild eines kleinen Buben, Alan Kurdi, der tot an einem türkischen Strand lag, um die Welt ging und damit für alle sichtbar machte – die es sehen wollten –, dass Migration und Flucht für Kinder eine tödliche Gefahr darstellen, dass in dieser Welt etwas sehr falsch läuft, wenn Menschen in Boote gepfercht darauf hoffen, ihrem Elend entfliehen zu können, um an einem, anderen, einem sicheren Ort ein besseres Leben zu finden. Abseits aller medienethischen Fragen, ob es gerechtfertigt, ja vielleicht sogar »gut« war, dass ein solches Bild gemacht und medial verbreitet wurde, weil es Einblick in das Leid gibt, vor dem man lieber die Augen verschließt, hätte man damals hoffen können, dass es nachhaltig aufrüttelt und dass sich die Welt zum Besseren verändert, insbesondere auch für Kinder und Jugendliche, die fliehen müssen – vor Krieg, Hunger, Aussichtslosigkeit, weil ihre Eltern verfolgt werden, weil ihnen die Lebensgrundlagen durch Zerstörung und Klimawandel entzogen werden. Nun stehen wir im Jahr 2025 und ohne in allzu großen Pessimismus verfallen zu wollen, müssen wir feststellen, die Welt ist noch immer zutiefst ungerecht und noch immer müssen Menschen, Erwachsene, Kinder, Familien, fliehen und noch immer finden viele von ihnen auf ihrer Flucht kein besseres Leben und keine Sicherheit, sondern Leid, Gewalt und den Tod. Die europäische Migrationspolitik ist zunehmend von Abschottung geprägt, während gleichzeitig die Zahl der Kinder und Jugendlichen, die gezwungen sind, ihre Heimat zu verlassen, nicht abnimmt – eine Entwicklung, die durch aktuelle Kriege in der Ukraine, im Sudan und im Nahen Osten, durch die sich verschärfenden Auswirkungen des Klimawandels und durch anhaltende globale Ungleichheiten auch nicht abnehmen wird. Die Verschärfung der Asylgesetzgebung in einigen europäischen Ländern, die Einführung beschleunigter Verfahren an den Außengrenzen, die faktische Aussetzung des Familiennachzugs –

all diese Maßnahmen treffen auch Kinder und Jugendliche. Die politische und gesellschaftliche Lage scheint geradezu paradox: auf der einen Seite stehen Rechtssysteme und Überzeugungen, die einhellig den besonderen Schutzbedarf von Kindern und Jugendlichen anerkennen, andererseits wird ihr Leid mitunter als Kollateralschaden sicherheitspolitischer Überlegungen in Kauf genommen und die faktische Fürsorge ist in vielen Bereichen mangelhaft. Diese Diskrepanz zwischen normativen Ansprüchen und politischer Praxis lässt sich nicht allein durch Verweis auf Ressourcenknappheit oder administrative Überforderung erklären, sondern ist Ausdruck von Defiziten in unserem Verständnis von Migration, Kindheit und unserer moralischen Verantwortung.

Dieses Buch ist ein ethisch-politischer Essay über die besonderen moralischen Ansprüche minderjähriger Flüchtlinge. Es handelt sich dabei weder um ein sozialwissenschaftliches Werk, das primär empirische Befunde zur Situation minderjähriger Flüchtlinge zusammenträgt (obwohl solche Befunde selbstverständlich in die Argumentation einfließen), noch um eine juristische Abhandlung, die sich auf die Interpretation und Weiterentwicklung bestehender Rechtsnormen konzentriert (wenngleich die rechtliche Dimension nicht ignoriert werden kann), und auch nicht um ein philosophisches Fachbuch im engeren Sinne, das sich ausschließlich an ein akademisches Publikum richtet und in die Feinheiten philosophischer Theoriebildung vordringen will. Wir wollen in diesem Essay die Werkzeuge philosophischer Reflexion nutzen, um Antworten auf eine aktuelle gesellschaftliche Herausforderung zu formulieren. Eine solche ethische Perspektive auf die Situation minderjähriger Flüchtlinge und die Frage, was wir, Gesellschaft und Politik, tun sollten, um unserer Verantwortung Kindern und Jugendlichen gegenüber nachzukommen, ist also in unserem Verständnis nicht Kunst um der Kunst willen, sie ist notwendig. Sie ist deshalb notwendig, weil sich normative Fragen nicht mit Verweis auf die Empirie beantworten lassen, weil das, was wir minderjährigen Flüchtlingen moralisch schulden, nicht subjektiv oder kulturell beliebig ist, weil politischer Pragmatismus und sogenannte Sachzwänge nicht ausreichen, um zu rechtfertigen, wenn Hilfe verweigert und stattdessen Grenzen geschlossen werden. Die ethische Reflexion hingegen erlaubt es, nach den grundlegenden moralischen Prinzipien, Werten und Überzeugungen zu fragen, die unserem Umgang mit minderjährigen Flüchtlingen zugrunde liegen sollten, unabhängig von kontingenten politischen Konstellationen oder rechtlichen Kodifizierungen. Was wir in diesem Buch tun werden, ist

also immer argumentativ und nicht bloße Meinungsäußerung. Wir wollen Gründe vorbringen, warum eine andere Migrationspolitik, eine die ihrer Verantwortung gegenüber Kindern und Jugendlichen nachkommt und sie vor Leid und Gefahren schützt, moralisch gefordert ist. Man kann uns sicherlich auch widersprechen und Gegenargumente vorbringen – das ist das Geschäft der philosophischen Ethik und es sollte auch in Gesellschaft und Politik, ebenso wie in den Medien, einen solchen diskursiven Raum geben, in dem Argumente ausgetauscht und reflektiert und abgewogen werden. Unser Essay will hierzu ein Beitrag sein. Diesen Essay braucht es aber auch deshalb, weil in der Ethik und Philosophie selbst die Situation minderjähriger Flüchtlinge zu wenig Aufmerksamkeit erhalten hat, weil es auch hier ein Versäumnis gab, nämlich Kinder und Jugendliche in ihrem Status als moralische Subjekte und die Besonderheit ihrer Bedürfnisse und Interessen zu beachten und ernst zu nehmen. Das heißt dieses Buch richtet sich an die Öffentlichkeit gleichermaßen wie an unsere Fachkolleg:innen und dieser Spagat ist sicherlich mitunter schwierig, zwischen der gebotenen Reduktion und dem Anliegen auch für alle, die sich bislang wenig oder gar nicht mit philosophischer Ethik beschäftigt haben, verständlich und nachvollziehbar zu sein und doch auch für die akademische Philosophie einen substantiellen Beitrag zu leisten.

Obwohl wir aus einer dezidiert ethischen Perspektive schreiben, reicht es nicht, auf einer allgemeinen und abstrakten Ebene zu verbleiben, sondern wir wollen uns mit den konkreten Bedingungen auseinandersetzen, unter denen minderjährige Flüchtlinge leben, fliehen und in Aufnahmegesellschaften ankommen (oder eben nicht ankommen, weil sie an Grenzen zurückgewiesen, in Lagern festgehalten werden oder auf gefährlichen Fluchtrouten umkommen). Deshalb ist Interdisziplinarität für uns in diesem Buch unverzichtbar: Die Entwicklungspsychologie etwa informiert uns über die spezifischen Bedürfnisse und Verletzlichkeiten von Kindern; die Traumaforschung zeigt die langfristigen Folgen von Kriegs- und Fluchterfahrungen; die Soziologie analysiert die strukturellen Bedingungen von Integration und Exklusion; die Politikwissenschaft untersucht die Mechanismen von Grenzregimen und ihrer Legitimation. All diese Perspektiven fließen in unsere Überlegungen ein, werden aber durch unseren ethischen Zugang auf ihre normativen Implikationen hin befragt und analysiert.

Unsere zentrale These in diesem Essay lautet, dass die gegenwärtige Migrationsethik und -politik die spezifische Situation von Kindern und

Jugendlichen auf der Flucht nicht ausreichend berücksichtigt, mit oft langanhaltenden, zum Teil verheerenden Konsequenzen, da deren Entwicklungschancen, physische und psychische Gesundheit und Lebensverläufe durch unzureichende institutionelle Arrangements und politische Entscheidungen nachhaltig geschädigt werden. Wie wir gegenwärtig mit minderjährigen Flüchtlingen umgehen ist moralisch nicht vertretbar, ungerecht und verletzt ihre moralischen Ansprüche. Wir entwickeln demgegenüber einen Ansatz, der von der Konzeption einer »guten Kindheit« ausgeht und fragt, welche Bedingungen erfüllt sein müssen, damit auch Kinder und Jugendliche, die fliehen müssen, die Möglichkeit auf eine solche Kindheit haben. Deshalb benennen wir in diesem Buch auch konkrete Verantwortlichkeiten und schlussfolgern aus ihnen konkrete Forderungen, die sich sowohl an staatliche Institutionen als auch an die Zivilgesellschaft und nicht zuletzt an die Bürger:innen der Aufnahmegesellschaft richten. Es geht uns dabei nicht um eine ideale, vollkommen gerechte Welt, sondern um die Bestimmung eines ethisch begründbaren und praktisch realisierbaren Maßstabs; um Gerechtigkeit, die sich in einer ausreichend guten Kindheit und Jugend niederschlägt und die allen minderjährigen Flüchtlingen gewährt werden sollte.

Wir beginnen im ersten Kapitel mit einer Kritik an der Vernachlässigung von Kindern und Jugendlichen in der philosophischen Migrationsethik und entwickeln im Anschluss ein normatives Konzept von Flucht, das auf der Gefährdung nicht nur von Leib und Leben, sondern auch der psychologischen und moralischen Persönlichkeit von Kindern und Jugendlichen basiert. Dann analysieren wir die spezifischen Verletzlichkeiten minderjähriger Flüchtlinge und beziehen uns dafür als ethischen Maßstab auf das Konzept einer ausreichend guten Kindheit und arbeiten schließlich ein differenziertes Modell der Verantwortungszuschreibung aus, das verschiedene Akteure und Ebenen umfasst. Dabei geht es uns nicht darum, einfache Antworten auf komplexe Fragen zu geben, sondern die ethischen Dimensionen sichtbar zu machen, die mit der Frage der moralischen Verantwortung gegenüber minderjährigen Flüchtlingen verbunden sind und die allzu oft hinter pragmatischen oder politischen Erwägungen verschwinden.

Schließlich wollen wir an dieser Stelle noch Dank sagen. Wir danken dem transcript Verlag, dass er dieses Buch aufgenommen hat und der Betreuung durch Jonas Geske. Insbesondere freut uns, dass dieser Essay *open access*, also für alle kostenlos zugänglich, erscheinen kann, was nur möglich ist durch eine großzügige Förderung durch die Salzburg Ethik

Initiative, die das Zentrum für Ethik und Armutsforschung an der Universität Salzburg seit Jahren unterstützt. Schließlich danken wir unseren Kolleg:innen, mit denen wir in den letzten Jahren immer wieder in unterschiedlichen Kontexten Fragen der Migrationsethik wie auch der Ethik der Kindheit und Jugend diskutieren durften und die damit an der intellektuellen Entwicklung dieses Buches ihren Anteil haben.

